

nach Berlin berufen; dort betrub er die Ernennung des St.-Georgs-Krankenhauspred. nachdem er schon in Baden und Hupfner die Hälfte der apostolischen Charitas-Krankenhauspred. erachtet hatte. Diese Thätigkeit konnte er jedoch nicht lange fortsetzen; denn schon im Juni 1850 wurde er durch Papst Pius IX. zum Bischof von Mainz berufen und am 25. Juli desselb. consecrirt. Als Nachfolger des hl. Willigis entfaltete der imposante und energische Mann eine großartige Thätigkeit. Schon im folgenden Jahre zog er seine Theologen von der Universität Gießen zurück und eröffnete eine theologische Facultät zu Mainz mit vorzüglichen Lehrkräften (Rißel, Feinrich, Kaufung, Hoffmann), berief Schulreider aus dem Elbst, gründete einen katholischen Gesellenverein, sedete 1853 die Anapuziner an, deren Oberhaupt sein Bruder Richard wurde, reorganisirte die beiden bestehenden religiösen Genossenschaften der Englischen Fräulein und der Fintthener Schulschwester, bewirkte 1854 eine Convention mit der hessischen Regierung, schuf von Gräfin Hahn unterstützt, eine Justizschlechte für Bürgerinnen unter Leitung der Frauen vom guten Hirten, berief Franciscanerinnen für ambulante Krankenpflege, stiftete 1856 zu Neustadt i. O. das St.-Marien-Waisenhans unter Leitung der Fintthener Schulschwester und in Mainz ein Asyl für Dienstmädchen, eröffnete ein Frauenloster zur ewigen Anbetung, stiftete 1857 den Dombauverein, führte 1858 die Jesuiten in Mainz ein, errichtete 1863 ein Anabenconvent zu Mainz und 1869 ein solches zu Dieburg; ferner 1864 ein Anabenrettungshans in Klein-Zimmern und führte 1865 ein neues Gesang- und Gebetbuch ein. Das in Mainz in's Leben gerufene Casino zum Frankfurter Hof ward bald ein Mittelpunkt des katholischen Vereinslebens in Deutschland. Im geselligen Verkehr liebenswürdig und geistreich, heiligte der ascetische, dem dritten Orden des hl. Franciscus angehörende Mann durch jährliche Exercitien und häufige Missionen Priester und Volk. Auf der Kanzel und im Beichtstuhl war er unermülich thätig, hielt viele Diöcesan- und Decanatsconferenzen und benützte die Firmungs- und Visitationstreifen zu stundenlangen Katechesen in der Schule. Gewaltig in der Rede und klar im Ausdruck, glänzte er auf den deutschen Katholikenversammlungen und erwarb sich, allezeit schlagfertig, durch seine formgewandte Feder den Titel „der streitbare Bischof“.

Außer 50 Hirtenbriefen und einigen kurzen Erlassen richtete Ketteler an seine Diöcesanen sieben größere Schreiben: Soll die Kirche allein rechtlos sein? 1861; Die Jesuiten in Mainz u., 1864; Ein zweites Wort über die Jesuiten in Mainz, 1864; Die St.-Josephs-Anabenanstalt in Klein-Zimmern, 1866; Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1872, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, 1872; Der Culturkampf gegen die katholische Kirche ... hren der neuen Schulgesetzgebung

für die religiös-politische Erziehung der Kinder in den Volksschulen, 1876. Außerdem erschienen von ihm, meist bei Knappe in Mainz, 30 zum Theil umfangreiche Broschüren: Das Recht und der Reichthum der katholischen Kirche in Deutschland, 1854; Freiheit, Autonomie und Kirche, 1862; Die Arbeiterfrage und das Christenthum, 1864; Kann ein gläubiger Christ Jesum nicht sein? 1865; Ist das Genuß des öffentlichen Gewisses? Frankfurt a. M. 1866; Die Verhandlungen in der ersten Kammer der Stände zu Karlsruhe, Mainz 1866; Deutschland nach dem Kriege von 1866, 1867; Die öffentliche Beschimpfung der katholischen Kirche auf der Bühne, 1868; Die letzten Grundlagen des christlichen Lebens, 1868; Das Recht der Demokratie und das Veto der Regierungen bei den Bischofswahlen in Preußen und der obertheinischen Kirchenprovinz, 1868; Stellung und Pflicht der Katholiken im Kampfe der Gegenwart, Freiburg i. B. 1868; Das allgemeine Concil und seine Bedeutung für unsere Zeit, Mainz 1869; Die Angriffe gegen Gury's Moraltheologie, 1869; Die Arbeiterbewegung und ihr Streben im Verhältniß zu Religion und Eittlichkeit, 1869; Was hat der Herr Professor Rippold in Heidelberg bewiesen? 1870; Die Unwahrscheinlichkeiten der römischen Briefe vom Concil, 1870; Die Minorität auf dem Concil, 1870; Das unsehbare Lehramt des Papstes, 1871; Liberalismus, Socialismus und Christenthum, 1871; Die Centrumsfraction auf dem ersten deutschen Reichstage, 1872; Die preussischen Gejektenwürfe über die Stellung der Kirche zum Staat, 1873; Ein Brief über die von Dr. Friedrich und Dr. Michels am 9. Februar 1873 in Konstanz gehaltenen Reden, Freiburg i. B. 1873; Die moderne Lebenswissenschaft, Mainz 1873; Die Katholiken im Deutschen Reiche, 1873; Die Anschauungen des Cultusministers Herrn Dr. Fall, 1874; Kann ein Jesuit von seinem Obern zu einer Sünde verpflichtet werden? 1874; Worte der Belehrung und Ermahnung an alle christlichen Eltern über ihre Pflichten bei der Vorbereitung ihrer Kinder zur ersten heiligen Communion, 1874; Der Bruch des Religionsfriedens und der einzige Weg zu seiner Wiederherstellung, 1875; Warum können wir zur Ausführung der Kirchengesetze nicht mitwirken? 1876; Die thatsächliche Einführung des bekennnißlosen Protestantismus in die katholische Kirche, 1877. Viele dieser Schriften erlangten mehrere (bis zu sieben) Auflagen, manche wurden in verschiedene Sprachen übersetzt. Der Kampf gegen die Kirche, 1872, und Die Pflichten der Eltern und des Elternhauses unter den modernen Schulverhältnissen, 1878, sind Predigten, gehalten im Mainzer Dome. Aus einer Reihe öffentlicher Erklärungen, meist in Zeitungen, sind hervorzuhelen: seine Erklärung in Detmold angeblich katholischen (ungarischen) Glaubensbekenntnisses, Mainz 1852; Zur Charakteristik der Jesuiten und ihrer Gegner, ebd. 1866; Die Gefahren der exemten Militärseelsorge, ebd. 1866